

# Schulqualität und Schulstruktur

Was der deutsche Schulpreis dazu sagt.

Lothar Sack

*Eine Schule, die*

- *grundsätzlich jedes Kind aufnimmt – auch solche, die traditionell eine Sonderschule besuchen –,*
- *zu allen Abschlüssen führt,*
- *integriert arbeitet, also auch keine abschlussbezogenen Klassen bildet,*
- *eine eigene Oberstufe hat, ebenso eine eigene Grundstufe,*
- *Jahrgangsmischung praktiziert,*
- *wenigstens in den unteren Jahrgängen – auch auf den Zeugnissen – keine Noten vergibt*
- *das Sitzenbleiben abgeschafft hat,*
- *fächerübergreifendes, themenzentriertes Lernen ermöglicht*
- *Raum und Zeit bietet für selbstbestimmtes Lernen, möglichst*
- *eine Schulpartnerschaft in der 3. Welt unterhält*
- *und von einer Frau geleitet wird,*

*ist ein heißer Aspirant auf den Deutschen Schulpreis und damit eine ausgewiesene gute Schule.*

Wenn es ihn noch nicht gäbe, man müsste ihn erfinden! – Seit 10 Jahren (mit einer Pause 2009) vergibt die Robert-Bosch-Stiftung gemeinsam mit der Heidehof-Stiftung der Deutschen Schulpreis (DSP). Bundespräsident, -kanzlerin und Minister überreichen den Schulpreis alljährlich. Sechs Kriterienbereiche werden beurteilt: Leistung, Umgang mit Vielfalt; Unterrichtsqualität; Verantwortung; Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner; Schule als lernende Institution. Dabei muss eine Schule um Preisträger zu werden, in allen sechs Kriterien gut, in einigen auch besser abschneiden.

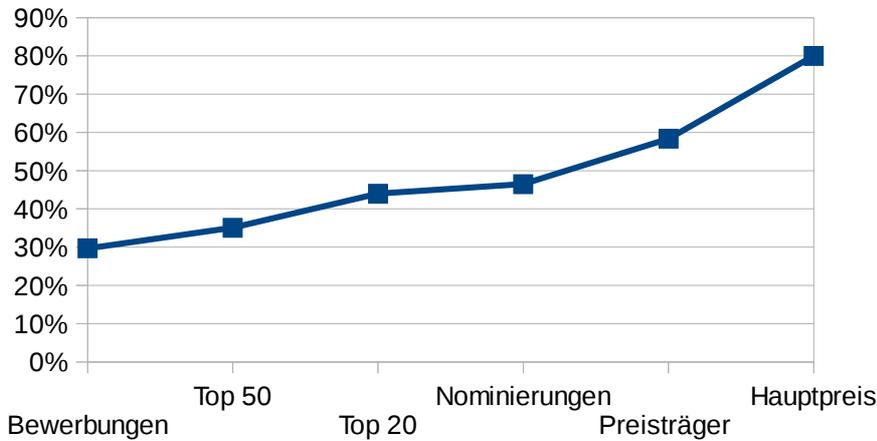
Die Preisträger werden in einem mehrstufigen Verfahren ermittelt: Die erste Stufe ist die Bewerbung der einzelnen Schule (mehr als 1.600 Bewerbungen in allen bisherigen 9 Wettbewerben, darunter Mehrfachbewerbungen). Hiervon werden in der zweiten Stufe je Wettbewerb ca. 50 Schulen (TOP50) vorausgewählt (insgesamt bisher etwas über 400), ein Teil davon wird in Stufe drei (TOP20) von einem Expertenteam besucht (insgesamt bisher etwa 170). Aus den besuchten Schulen werden (Stufe 4) etwa doppelt so viele Schulen nominiert, wie Preise vergeben werden (insgesamt bisher 131). In Stufe vier werden die Preisträger (55 Preisträger, im engeren Sinn bisher 45) und schließlich die Hauptpreisträger (bisher 9) ermittelt. Seit 2008 werden bis zu zwei Sonderpreise (Preis der Akademie und Preis der Jury) an nominierte Schulen vergeben. Hierfür weichen die Vergabekriterien von den sonst angewendeten ab, für die hier vorgelegten Auswertungen sie bleiben daher in der Gruppe der Preisträger unberücksichtigt.

Das Vergabeverfahren kommt einem mehrstufigen Filterprozess gleich, bei dem von Stufe zu Stufe der Kreis der Kandidaten kleiner wird. Spannend ist nun, herauszufinden, ob und welche Merkmale es gibt, die bei den „Schulpreisschulen“ anreichern und auch, ob ein solcher Prozess systematisch oder eher zufällig erfolgt.

Ein Beispiel möge diesen Gedankengang illustrieren:

## Ganztag

DSP 2006-11



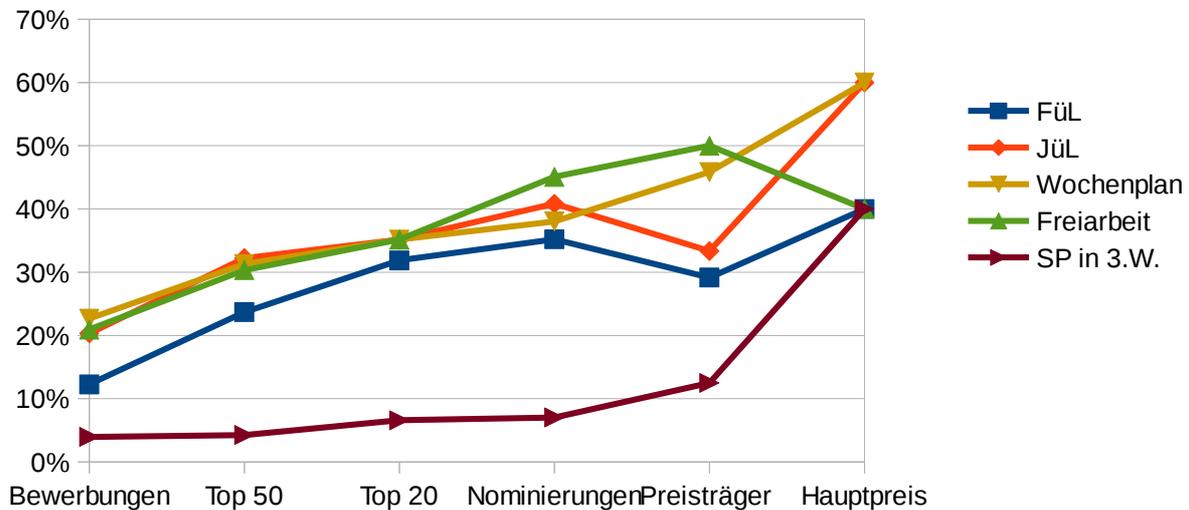
30 % der Bewerberschulen für die Jahre 2006 -11 machen zumindest ein Ganztagsangebot. Von Auswahlstufe zu Auswahlstufe steigt dieser Prozentsatz ziemlich gleichmäßig auf 80% der Hauptpreisträger. Ganztagsbetrieb ist offensichtlich ein solches Kriterium, das bei Schulpreisschulen überrepräsentiert ist, also gute Schule auszeichnet.

Auf gleiche Weise lassen sich eine Reihe anderer Kriterien mit ähnlichen

Qualitäten identifizieren: F(ächer)ü(bergreifendes) L(ernen), J(ahrgangs)ü(bergreifendes)L(ernen), Arbeit mit Wochenplänen, Freiarbeit, auch Partnerschaft mit einer Schule in der 3. Welt:

## Merkmale 1

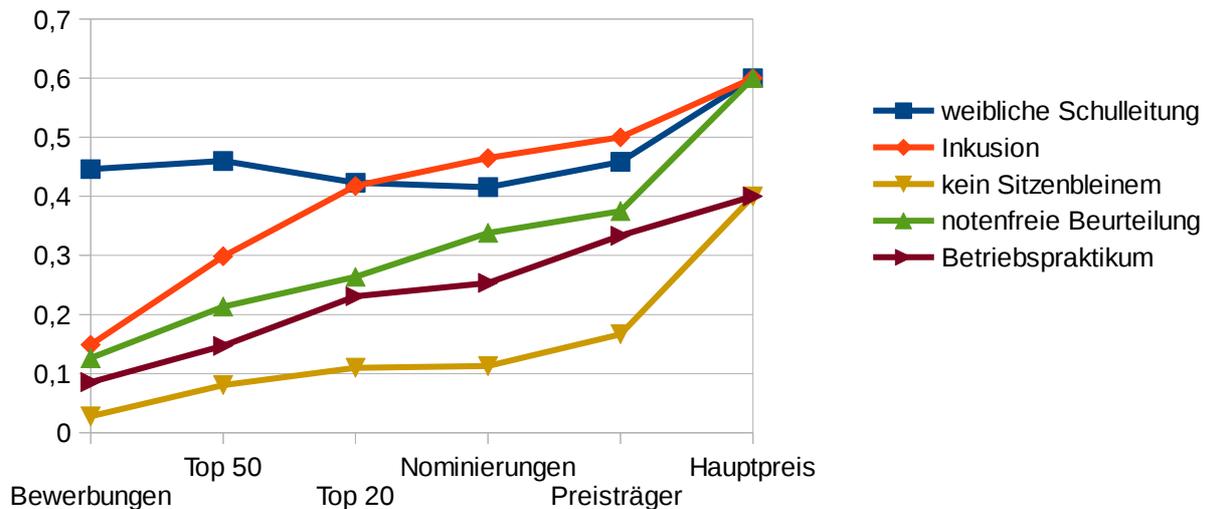
DSP 2006-11



Ebenso gilt dies für Merkmale wie Inklusion – genauer Einbeziehung von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf –, Verzicht auf Sitzenbleiben, notenfrie Beurteilung, die Durchführung eines Betriebspraktikums und auch für das Geschlecht der Schulleitung.

## Merkmale 2

DSP 2006-11

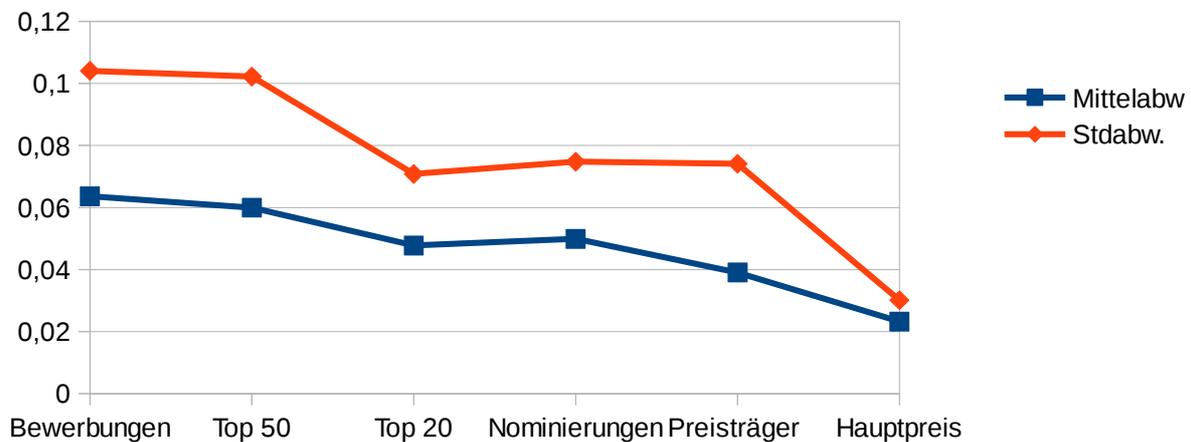


Ähnliche Kriterien guter Schule werden auch in [Beutel14] identifiziert.

Beim Geschlechterverhältnis der Schüler/innen der Schulpreisschulen gibt es einen interessanten Zusammenhang:

## Geschlechterverteilung in der Schülerschaft (Anteil der Schülerinnen)

Mittlere Abweichung vom Mittelwert und Standardabweichung  
DSP 2006-11

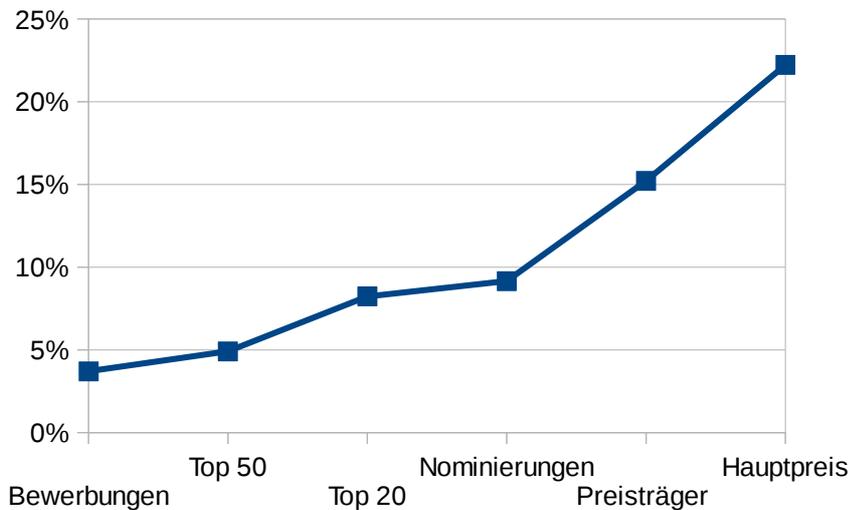


Wie weit Schulen von einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis abweichen, darüber macht die Standardabweichung eine Aussage – oder etwas anschaulicher die mittlere (absolute) Abweichung vom Mittelwert; der liegt für die Gruppe der Hauptpreisträger bei 50,7 %. Das Ergebnis: In der Gruppe der Bewerberschulen ist die mittlere Abweichung von einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis knapp dreimal so groß wie bei den Hauptpreisträgern, d.h. die Preisträgerschulen weichen deutlich weniger von einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis ab. (Die Vergabe der Hauptpreises 2014 an eine reine Mädchenschule durchbricht diese Tendenz).

Grundlage für die bisher gemachten Aussagen sind – neben eigenen Internetrecherchen – insbesondere die stichwortartigen Schulkurzportraits aller Bewerberschulen, „Steckbriefe“ genannt. Leider liegen sie nur für 2006 bis 2011 vor. Danach wurden sie nicht mehr veröffentlicht. Sie waren trotz einiger Fehler recht informativ.

## Jg. 1-13

DSP 2006-15



Bemerkenswert erscheint auch der Befund, dass sich Schulen, die die Jahrgänge 1-13 umfassen, beim Auswahlprozess für den Schulpreis auf den über fünffachen Anteil „anreichern“:

Gerade unter den zuletzt genannten Merkmalen sind einige – Inklusion, kein Sitzenbleiben, keine Noten, Jahrgangsmischung, Langform von Jg. 1-13 –, die am Selbstverständnis unseres tradierten Schulsystems kratzen.

Gibt es weitere Hinweise, dass Strukturmerkmale unseres Schulsystems qualitätsrelevant sind? Es wäre auch spannend,

wenn sie sich auf den häufig als „ideologisch“ bezeichneten Streit um integrierte versus gegliederte Schulformen in der Sekundarstufe I beziehen.

Ja, die gibt es. In den Unterlagen zum DSP wird jede teilnehmende Schule einer Schulform zugeordnet, was für unsere Zwecke leider nur bedingt brauchbar ist. Z.B. wird beim DSP eine nicht näher erläuterte Schulformkategorie „Kombinierte Schulformen“ eingeführt. Ein buntes Gemisch von Schulen wie die Anne-Frank-Schule Bargteheide (eine Gemeinschaftsschule, früher integrierte Gesamtschule), die Nelson-Mandela-Schule Hamburg (eine Stadtteilschule, früher eine integrierte Gesamtschule), etliche Schulen, die aus Grundstufe und Sekundarstufe I sehr unterschiedlicher Art bestehen, aber auch kombinierte Haupt- und Realschulen sowie Förderschulen mit verschiedenen Förderschwerpunkten sind hier zusammengefasst. Überdies wird diese Kategorie inkonsistent angewendet und schafft für unsere Fragen keine Klarheit.

Hier also zunächst eine begriffliche Klärung: Im Folgenden werden mit integrierten vollständigen Schulen (IVS) folgende Schulen: Sie sind vollständig in dem Sinne, dass sie grundsätzlich alle Kinder aufnehmen und zu allen Abschlüssen führen und sie arbeiten integriert, also auch mit nicht abschlussbezogenen Klassen. Es sind also Schulen, die der Idee der Schule für alle, in der alle gemeinsam lernen, sehr nahe kommen. Der natürliche Gegenpart dazu kann nicht nur eine Schulart des gegliederten Systems sein, es muss das ganze gegliederte Schulsystem sein; denn es gibt, grob gesprochen, ohne Hauptschule kein Gymnasium und ohne Gymnasium keine Hauptschule. (Die Förderschulen werden bei dieser Betrachtung auch wegen des derzeitigen Inklusions-Diskurses nicht berücksichtigt. Über die Inklusion liegt ja außerdem bereits eine Aussage vor.) Für unsere Zwecke wird also z.B. eine additive Gesamtschule mit Grundstufe einmal gewertet als integrierte Schule (die Grundstufe) und einmal als eine Schule des gegliederten Systems (die additive Sekundarstufe). Werden die einzelnen gegliederten Schulformen angesprochen, gilt sie als eine Hauptschule, eine Realschule und ein Gymnasium. Durch solche Mehrfach-Berücksichtigungen einzelner Schulen kann eine Aufsummierung mitunter mehr als 100% ergeben.

In den ersten Jahren (etwa bis 2011) war die Beziehung von Schulstruktur und Qualität durch die Schulpreis-Vergabe mit Händen zu greifen [Sack08] [Sack09]:

- Alle Hauptpreisträger waren integrierte Schulen.
- Unter allen Preisträgern gab es eine Schule des gegliederten Systems. Diese ist für ihre Zunft nicht repräsentativ und wird von ihrem Schulleiter als „Gesamtgymnasium“ bezeichnet.
- Alle Preisträger waren staatliche Schulen.

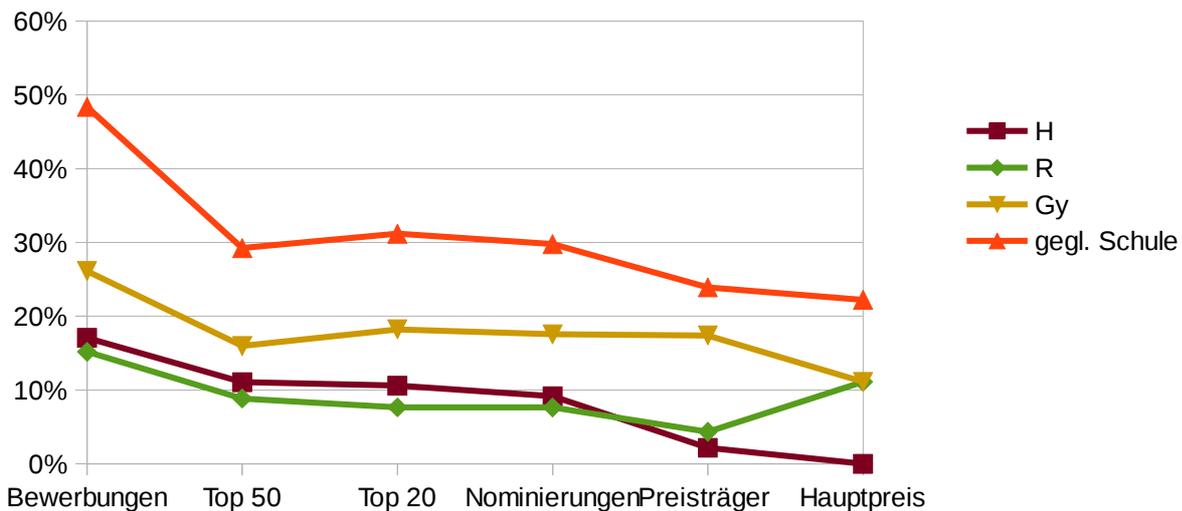
In den letzten Jahren gab es eine andere Vergabepraxis:

- Private Schulen und Schulen des gegliederten Systems wurden stärker bedient.
- Ebenso wurden die Preisträger gleichmäßiger über die Bundesländer verteilt.

Die für die früheren Jahre festgestellte Anreicherung der integrierten Schulen und die entsprechende Reduzierung der gegliederten Schulen unter den Preisträgern ist trotzdem nach wie vor feststellbar:

## Gegliederte Schulen

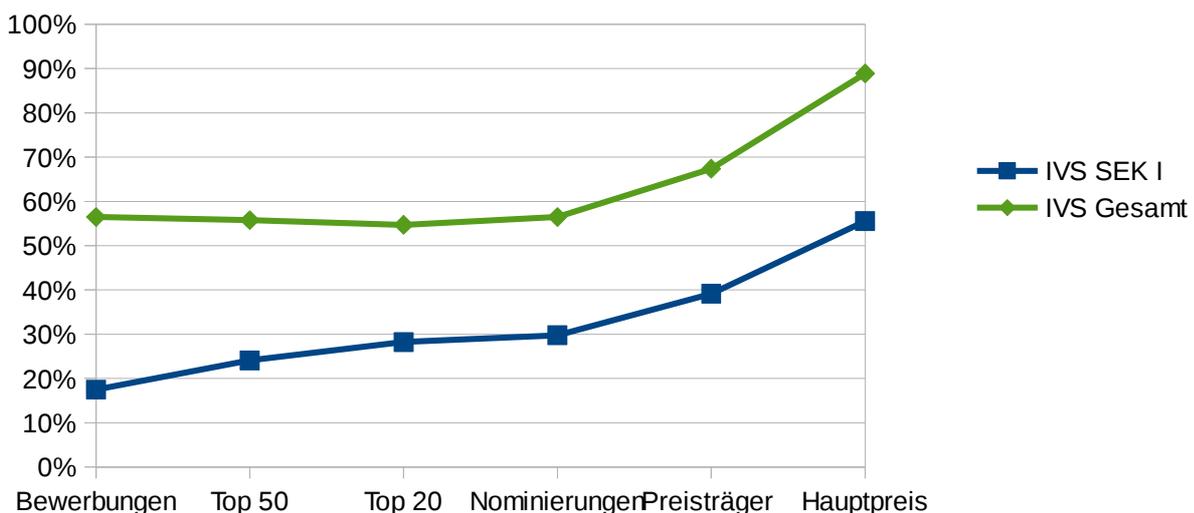
DSP 2006-15



Die Schulen des gegliederten Systems kommen auf etwas über 20% der Preisträgerschulen, stellen aber 50% der Bewerber.

## Integrierte Schulen

DSP 2006-15

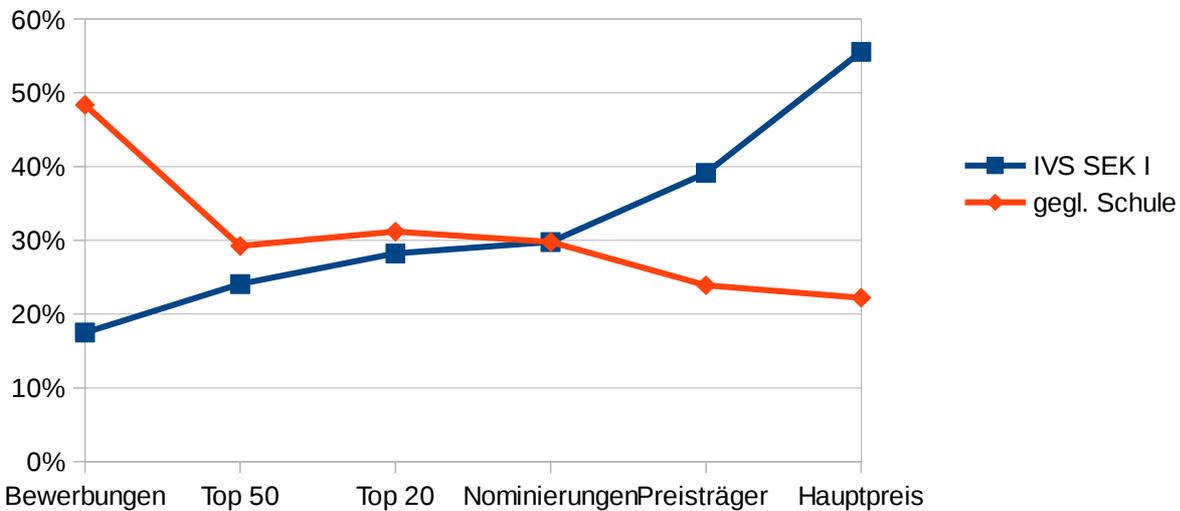


Die integrierten vollständigen Schulen (IVS) der Sekundarstufe I stellen rund 20% der Bewerber, 35% der Preisträger und zu 56% die Hauptpreisträger. Nimmt man alle integrierten Schulen, rechnet also die Grundschulen mit hinzu, stellen sie fast 90% der Hauptpreisträger.

Die Gegenüberstellung der unmittelbaren Konkurrenten, nämlich der integrierten vollständigen Schulen der Sekundarstufe I und der Schulen des gegliederten Systems ergibt bei der Ermittlung der Preisträger folgendes Bild:

## Integrierte / Gegliederte Schulen (Sek I)

DSP 2006-15



Der Deutsche Schulpreis beabsichtigt, Konzepte und Ideen der ausgezeichneten auch für andere Schulen wirksam werden zu lassen [DSP]. Und die angelagerte Deutsche Schulakademie [DSA] erklärt diese hervorragenden Schulen für pädagogisch richtungsweisend, will exzellente Schulpraxis in die Breite der Schullandschaft transportieren und sie letztendlich bildungspolitisch verankern.

Na, dann 'mal zu!

Quellen:

- [DSP06] Fauser, Prenzel, Schratz (Hrsg.): Was für Schulen! - Der Deutsche Schulpreis 2006, ISBN 978-3-7800-4919-3
- [DSP06] Fauser, Prenzel, Schratz (Hrsg.): Was für Schulen! - Der Deutsche Schulpreis 2007, ISBN 978-3-7800-4917-9
- [DSP06] Fauser, Prenzel, Schratz (Hrsg.): Was für Schulen! - Der Deutsche Schulpreis 2008, ISBN 978-3-7800-1013-1
- [DSP06] Fauser, Prenzel, Schratz (Hrsg.): Was für Schulen! - Der Deutsche Schulpreis 2010, ISBN 978-3-7800-1068-1
- [DSP06] Prenzel, Schratz, Schultebruks-Burgkart (Hrsg.): Was für Schulen! - Der Deutsche Schulpreis 2011, ISBN 978-3-7800-1094-1
- [DSP06] Schratz, Pant, Wischer (Hrsg.): Was für Schulen! - Der Deutsche Schulpreis 2012, ISBN 978-3-7800-4994-0
- [DSP06] Schratz, Pant, Wischer (Hrsg.): Was für Schulen! - Der Deutsche Schulpreis 2013, [DSP06] ISBN 978-3-7800-4817-2
- [DSP06] Schratz, Pant, Wischer (Hrsg.): Was für Schulen! - Der Deutsche Schulpreis 2014, ISBN 978-3-7800-4956-8
- [Beutel14] Beutel, Sylvia-Iris / Beutel, Wolfgang (Hrsg.): Individuelle Lernbegleitung und Leistungsbeurteilung – Lernförderung und Schulqualität an Schulen des Deutschen Schulpreises. Wochenschau-Verlag: Schwalbach/Ts. 2014, ISBN 978-3-89974938-0
- [Sack08] Sack, Lothar: Was uns der Schulpreis lehrt, in GGG-Kontakte 1/2008, S. 1 u. 4-6
- [Sack09] Sack, Lothar: Der Deutsche Schulpreis 2008, in GGG-Journal 1/2009, S.3
- [DSP] Materialien von der Webseite des Deutschen Schulpreises <http://schulpreis.bosch-stiftung.de> (04. Juli 2015)
- [DSA] Materialien von der Website der deutschen Schulakademie <http://www.deutsche-schulakademie.de> (04. Juli 2015)
- Diverse Webseiten einzelner Berwerberschulen

Dieser Artikel wurde zuerst veröffentlicht in GEMEINSAM LERNEN, Heft 2015/4.